

Block 1 Einleitung

Begrüßung

Prof. Dr.-Ing. Gerd Zimmermann,
Rektor der Bauhaus-Universität Weimar

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie alle sehr herzlich namens der Bauhaus-Universität hier in Weimar begrüßen zu können, am Beginn unserer Konferenz „Planen, Bauen, Gestalten, Kommunizieren im 21. Jahrhundert“ mit dem Fokus auf der inter- bzw. transdisziplinären Forschung.

Besonders begrüße ich Herrn Bundesminister Wolfgang Tiefensee. Ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Minister, dass Sie hier sind, dass Sie zu uns sprechen werden und dass wir diese Konferenz gemeinsam mit ihrem Haus, dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, veranstalten können. So begrüße ich auch Herrn Dr. Halstenberg, Herrn Heger, Herrn Noethe, Herrn Dr. Weigel und Herrn Tryfonidou.

Ich freue mich, Herrn Prof. Lützkendorf zu sehen und begrüße Herrn Prof. Winkel, Herrn Prof. Budelmann und alle Kollegen der Bauhaus-Universität – vor allem Herrn Prof. Alfen, dem ich für die Organisation der Konferenz von unserer Seite sehr nachdrücklich danke.

Unsere Konferenz, meine Damen und Herren, thematisiert das Planen, Bauen, Gestalten und Kommunizieren im 21. Jh. Einige Kernthemen werden hier ergriffen: der Imperativ der *Ressourcenschonung* und *Nachhaltigkeit*, die weltweite Herausforderung der *demografischen* Entwicklung mit einer gewaltig wachsenden Weltbevölkerung und einem gleichzeitig schrumpfenden Europa, die Entwicklung der Mobilität, welcher sich der Workshop „Terra Mobilität“ widmet, die Reduzierung der das Klima wandelnden Emissionen, welcher sich der Workshop „Zero Emission City“ widmet, und die Organisation nachhaltiger architektonischer Räume in dem ebenso benannten Workshop.

Dies alles sind ohne Zweifel Schlüsselfragen unserer Zukunft.

Problemkreise wie diese sind per se nur in multiplen, disziplinübergreifenden Forschungsunternehmungen sinnvoll zu behandeln. Die Stadt oder die Mobilitätssysteme etwa sind natürlich die komplexesten Substrate überhaupt und können nur mit disziplinübergreifenden Methodiken verstanden werden: Soziologie, Verhaltenswissenschaften und Ingenieurwissenschaft, Städtebau und Architektur, Medien- und Kulturwissenschaft. Ich will mich hier nicht aufhalten. Die These jedenfalls liegt nahe, dass die eigentlichen Erkenntnisschübe und Innovationen exakt zwischen den tradierten Disziplinen liegen. Kein eigentlich neuer Tatbestand, wenn wir an Felder wie die physikalische Chemie oder die Mechatronik denken. Und ein übergreifendes Denken ist das, was wir brauchen.

Die aktuelle Krise – und das ist vielleicht ihr einziger Vorzug – konturiert die existentiellen Probleme schärfer als zuvor – die Krise des Automobils, die Krise einer unvollkommenen Globalisierung usw.

Mies van der Rohe, dritter Bauhaus-Direktor nach Gropius, hat einmal formuliert: „Architektur ist raumgefasster Zeitwille“. Dies dürfte in einem komplexen Sinn ganz generell gelten, gerade auch für die Architektur der Moderne, welche einen neuen Geist ebenso verkörperte wie den Gebrauch neuer Technologien. Stahl, Glas und Beton ermöglichten neue, bis dahin ungeahnte Konstruktionen; neue Mobilitätssysteme – Bahn, Schiff, Flugzeug, Automobil – ermöglichten den Weltverkehr und die Entstehung der Metropolen, die wiederum die Entwicklung dieser Infrastrukturen massiv vorantrieben. Eisenerz, Kohle und Öl waren die Basisstoffe dieser Entwicklung.

Noch scheint sich diese Entwicklung fortzusetzen. Aber wir sehen: Die Ära der fossilen Brennstoffe geht wegen der Verknappung und der Entsorgungsproblematik unwiderruflich ihrem Ende entgegen und wird abgelöst von einem Paket erneuerbarer Energien (siehe das Projekt „Desertec“), um zugleich dem Klimawandel entgegen zu wirken.

Man muss von der These ausgehen, dass diese klimatischen, ressourcialsen und energetischen, letztlich biopolitischen Herausforderungen Umwälzungen von ähnlicher Tragweite auslösen wie einst die industrielle Revolution, die seinerzeit von Stahl, Kohle und Erz, Erdöl und Erdgas angetrieben wurde. Das Ende dieser Epoche wird unvermeidlich ein neues Konzept der gebauten Umwelt, also eine neue Architektur und eine neue Stadt verlangen.

Diese Wandlungen zu denken, ja zu entwerfen ist ein Ziel der Bauhaus-Universität. Wir spannen mit den Fakultäten Architektur, Bauingenieurwesen, Gestaltung und Medien einen sehr besonderen, vielleicht einmaligen interdisziplinären Raum auf, der es erlaubt zukünftige digitale und globale Lebenswelten zu konzipieren.

Ich wünsche der Konferenz, die doch auch ein experimenteller Schritt ist, in diesem Sinne jeden Erfolg.

Weimar, im Juni 2009